

Tagesdosis 27.11.2018 - 55 Jahre nach dem Mord an JFK: No "come along with Russia"

Ein Kommentar von **Mathias Bröckers**.

Letzte Woche jährte sich der Todestag von John F. Kennedy zum 55. Mal und seit ich vor einigen Jahren ein Buch über diesen Mord geschrieben habe, werde ich immer wieder gefragt, warum ich mich damit denn immer noch beschäftigen würde, das wäre doch ein Fass ohne Boden und so lange her, dass selbst eine vollständige Aufklärung heute gar nichts mehr nützen würde. Was das Fass betrifft, stimme ich vielleicht zu, was aber die Aufklärung angeht überhaupt nicht. Für die Weltmacht USA und das "amerikanische Jahrhundert" war der 22. November 1963 ein entscheidendes Datum, ein Wendepunkt, der die von Kennedy angekündigte und schon eingeleitete Wende – den Rückzug aus Vietnam und ein Ende des Kalten Kriegs – rückgängig machte. Mit den folgenden (und ebenfalls bis heute ungeklärten) Morden an Martin Luther King und Robert Kennedy, der JFKs Erbe antreten wollte, war das Rollback komplett und mit den charismatischen Reformern unter der Erde auch jede Wende zu einer friedlicheren, kooperativeren Politik der Vereinigten Staaten definitiv beerdigt.

Seitdem regiert, was Kennedys Vorgänger Eisenhower in seiner Abschiedsrede den "militärisch-industriellen Komplex" genannt und vor seiner Einflussnahme gewarnt hatte. Der bekam nach Kennedys Tod was er wollte – einen gigantischen Krieg in Südostasien, bei dem die Air Force allein über Laos, einem kleinen Land von Reisbauern, mehr Bomben abwarf als über Deutschland im Zweiten Weltkrieg – und sorgt seitdem mit immer gigantischeren Budgets überall auf der Welt dafür, dass dieses Bombengeschäft weiter läuft.

Mit JFK, der mit einem Erdrutschsieg für weitere vier Jahre im Amt bestätigt worden wäre und seinem Bruder Bobby als Präsident für weitere vier oder acht Jahre danach, hätte Amerika sowohl innen,- wie außenpolitisch einen deutlich anderen Kurs genommen. Deshalb war dieser "Königsmord" ein so einschneidendes Ereignis und deshalb ist die Ermittlung seiner Hintergründe und Hintermänner bis heute von so großer Wichtigkeit, denn die Folgen erschüttern die Welt bis heute – mit einer brutalen imperialistischen Politik, die nur eine Alternative kennt: Pax Americana oder Bombenteppich.

Diese Politik, so hatte er in seiner "Friedens"-Rede im Juni 1963 deutlich gemacht, [wollte JFK beenden](#). Nach dem folgenden Besuch in Deutschland und dem umjubelten "Ich bin ein Berliner"-Auftritt vor dem Rathaus Schöneberg hatte Kennedy seinen Beratern angekündigt, dass er nach der Wiederwahl nach Moskau reisen werde, um einen Friedensvertrag mit der Sowjetunion zu schließen. Was die Schüsse von Dallas verhinderten.

Merkwürdigerweise sitzt 55 Jahre später ein Präsident im Weißen Haus, der sich nicht nur [verhindert sieht](#), dem Gesetz nachzukommen, nach dem sämtliche Kennedy-Akten bis zum

26.10.2017 veröffentlicht sein sollten, sondern auch daran, nach Moskau zu reisen, um sein im Wahlkampf verkündetes Vorhaben zu starten: "to come along with Russia". Paul Craig Roberts – einst unter Reagan im Finanzministerium und ehemaliger Herausgeber des "Wall Street Journals" – fragt, warum Trump eine Normalisierung der Beziehung zu Russland ["schier unmöglich gemacht wird"](#). :

„Warum ist die Opposition gegen eine Normalisierung der bilateralen Beziehungen unseres Landes mit einer Atomsupermacht wie Russland derart groß? Warum sind selbst die heimischen Grünen auf den Anti-Trump-Propagandazug aufgesprungen? Sind sich die Grünen über die Auswirkungen, die ein nuklear geführter Krieg auf unserem Planeten haben würde, nicht mehr im Klaren? Und warum sind die verrückten und inhaltlich haltlosen Bemühungen zur Amtsenthebung eines US-Präsidenten, der die bilateralen Beziehungen zu Russland zu normalisieren beabsichtigte, derart groß? Und warum werden solche Fragen nicht im öffentlichen Diskurs aufgeworfen? Das Versagen der politischen Führung, der Konzernmedien und der intellektuellen Schicht Amerikas sowie ein Mangel an politischer Führung in unserem Land sind komplett. Der Rest der Welt wird Mittel und Wege finden müssen, um Washington zu quarantänisieren, bevor Washington das Leben auf unserem Planeten zerstört.“

So himmelweit die Unterschiede zwischen Kennedy und Trump sind, ist die Parallele doch unübersehbar: "to come along with Russia" ist damals wie heute verboten, es unterminiert das Geschäftsmodell der Rüstungsindustrie.

+++

Mathias Bröckers schrieb ["JFK – Staatsstreich in Amerika"](#) (Westendverlag, 2016) und bloggt auf broeckers.com

+++

Danke an den Autor für das Recht zur Veröffentlichung des Beitrags.

+++

KenFM bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Meinungsartikel und Gastbeiträge müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.

+++

Alle weiteren Beiträge aus der Rubrik „Tagesdosis“ findest Du auf unserer Homepage: [hier](#) und auf unserer [KenFM App](#).

+++

Dir gefällt unser Programm? Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten hier: <https://kenfm.de/support/kenfm-unterstuetzen/>